

Zeitbericht

Der Papst zu heutigen Moralproblemen — Die Konferenzen von Notre-Dame zu Paris — Heimatorts-Karteien der kirchlichen Wohlfahrtsverbände — Hundert Millionen Katholiken ohne Priester — Sozialer Notstand in Lateinamerika — Nordafrikanisches Proletariat in Frankreich — Das Wachstum der Konfessionen in Amerika — Um die Bekenntnisschule in Hessen

Der Papst zu heutigen Moralproblemen. In kurzen Abständen hintereinander hat Pius XII. in zwei Ansprachen über die sittliche Bildung des heutigen Menschen gesprochen; seine Darlegungen, aus dem Wesentlichen und Grundsätzlichen des Menschenseins abgeleitet, haben Gültigkeit über den Kreis der Katholiken hinaus. Am 23. März d. J. (Osservatore Romano 24.3.52) legte er dar, das hohe Ziel aller Erziehungsarbeit in der Familie sei die Formung des christlichen Gewissens. Das Gewissen ist das Heiligtum der Seele, vor dessen Toren selbst Vater und Mutter haltmachen müssen, weil dort der Mensch vor seinem Gott allein, Aug' in Auge steht. Die sittliche Entscheidung vor Gott kann der Mensch nur selber treffen und tragen, niemand kann ihm die Verantwortung abnehmen. Aufgabe der Familien-erziehung ist es, das geistige Auge des jungen Menschen zu öffnen, damit er Gottes Willen in dessen Gesetz erkenne, und den jungen Willen zu festigen, damit er in freiwilliger dauernder Treue, auch unter Opfern, dem erkannten Gotteswillen Folge leiste. Das bedeutet nicht, daß des Menschen Denken und inneres Gesetz „von den Fesseln kirchlicher Vorschriften befreit werde“, denn das Kirchengebot beruht auf Gottes Wollen in Natur und Offenbarung, kann also dem, im richtig geformten Gewissen aufleuchtenden Gotteswillen sachlich nicht entgegenstehen. Gewissenskonflikte sind scheinbare Konflikte, die in ruhiger Prüfung sich lösen. Der Papst denkt nicht daran, einer individualistischen Autonomie des Menschen das Wort zu reden, auch nicht das öffentliche Leben von den Normen der Sittenordnung auszunehmen. Aber in ergreifender Eindringlichkeit weist er Eltern und Erzieher auf die Aufgabe hin, die Hoheit des Gewissens zu achten, seinen Adel in den jungen Seelen zu retten und zu mehren.

Nicht weniger eindrucksvoll ist die Ansprache, die Pius XII. in der Osterwoche an die Vertreterinnen des Internationalen Verbandes katholischer Frauenjugend gehalten hat (Osservatore Romano 19.4.52). Hier setzt er sich mit den neuen Strömungen der Ethik auseinander: ethischer Existentialismus, Situationsethik; auch jene schiefen Gedankengänge finden ihre Korrektur, die sich unter der Unterscheidung verbergen: Prinzipienethik und Gebrauchsethik.

Die Konferenzen von Notre-Dame zu Paris. Gegenwärtig ist P. Riquet S.J., der lange Jahre in Mauthausen und Dachau zugebracht hat, mit den berühmten Kanzelvorträgen betraut, die alljährlich zur Fastenzeit in Notre-Dame stattfinden und zu einer wichtigen Lebensäußerung des französischen Katholizismus zählen. Sie wenden sich ausschließlich an Männer und nehmen von hoher Warte aus zu den Zeitproblemen Stellung. Seit einigen Jahren werden die Konferenzen, die jeweils auch in Buchform erscheinen, durch den Pariser Rundfunk übertragen. Die „Conférences de Notre-Dame“ können auf eine lange Geschichte zurückschauen.

Die Reihe beginnt mit dem jungen, genialen Kanzelredner Lacordaire, dem ehemaligen Schüler von Lammenais und Freund Montalemberts. In der Fastenzeit 1835 begann Lacordaire mit den „Conférences“, die bald Weltruf erlangten. Sein Nachfolger wurde P. de Ravignan S.J., dessen Rednergabe weniger feurig und lyrisch war, dessen Kanzelvorträge aber durch ihre Gediegenheit wirkten und der die damals weithin religiös abständige Männerwelt zum Leben mit der Kirche zurückführte. Ihm folgte auf der Kanzel von Notre-Dame Abbé Plantier und